

100 Jahre Städtestatistik in Braunschweig

1905 - 2005

Auszug

“Demografischer Wandel in Braunschweig”

Titelbild:

Das Titelbild zeigt anhand der Gegenüberstellung von zwei Alterspyramiden einen zeitlichen Vergleich der prozentualen Verteilung der Bevölkerung nach Altersjahren und Geschlecht. Die zu Grunde gelegte flächenhafte Alterspyramide skizziert die Altersstruktur der Stadt Braunschweig am 1. Dez. 1905 (136.397 Einwohner), die eingeblendete Linienführung verkörpert den aktuellen Altersaufbau Braunschweigs zu Beginn des Jahres 2005 (239.921 Einwohner). In dieser Darstellungsweise kommen die demografischen Veränderungen der letzten 100 Jahre in Form einer starken Zunahme der Anteile älterer Menschen bei gleichzeitigem Rückgang des Anteils von Kindern und Jugendlichen besonders deutlich zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber: Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister
Referat Stadtentwicklung und Statistik, April 2005

Referatsleitung: H. Klein

Mitarbeiter: A. Beller, F. Braunschweig, A. Hantelmann, J. Hohmeier, J. Jaenke,
B. Kottwitz, R. Krieger, G. Pätzold, K. Papenfuß, H. Philipp, G. Schulenburg,
B. Wiedig, M. Zwillich

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Hinweis:

Diese Veröffentlichung zum 100-jährigen Bestehen der Städtestatistik in Braunschweig finden Sie im Internet mit einem etwas umfangreicheren Anlagenteil unter <http://www.braunschweig.de/statistik/100jahre>.

100 Jahre Stadtstatistik in Braunschweig

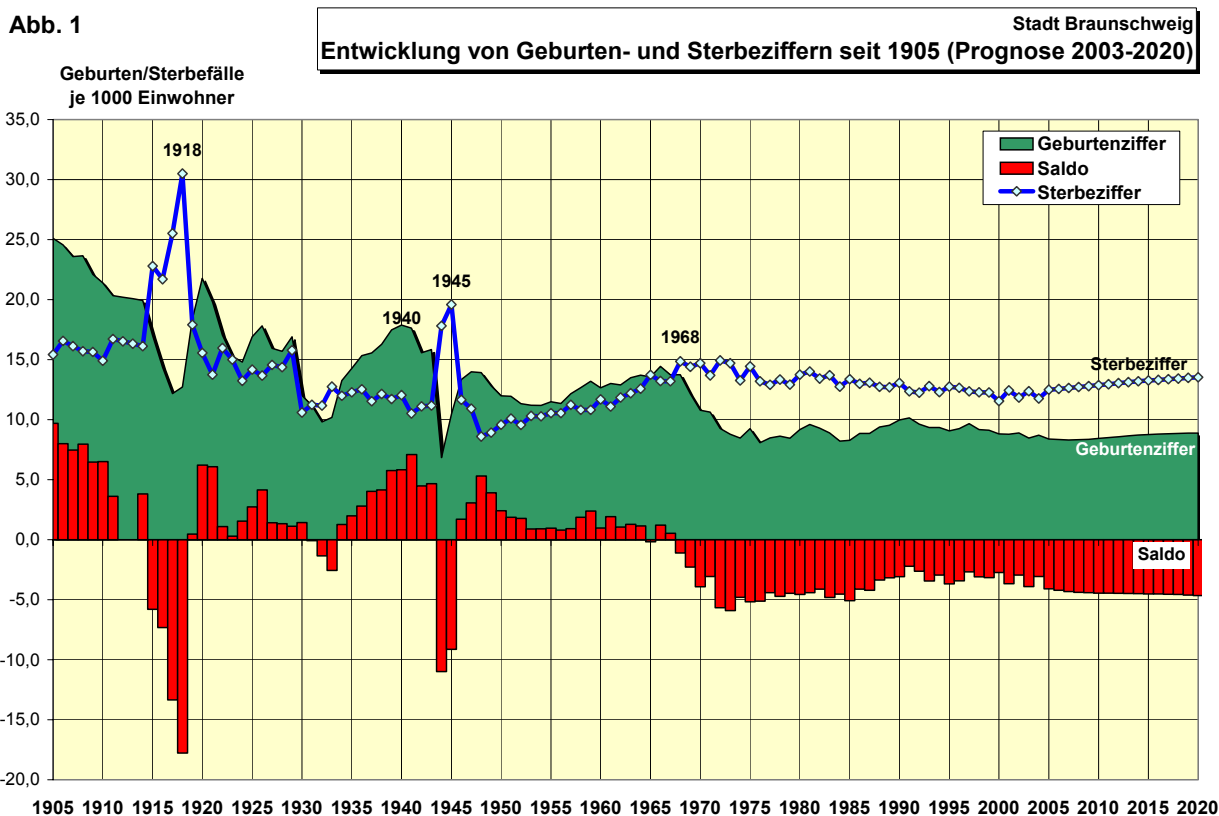
Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	3
Einführung	5
1. Überblick über die Amtsgeschichte 1905 – 2005 Von der Statistischen Stelle bis zum Referat Stadtentwicklung und Statistik	9
2. Das Dienstgebäude Reichsstraße 3 „Achtermannsches Haus“ von 1626	12
3. Chronologie über Aufgaben, organisatorische Veränderungen sowie wahl- und statistisch relevante Ereignisse in Stichworten	14
4. Konzeption und Inhalte statistischer Jahrbücher im Wandel der Zeit	19
5. Tabellenaufbau und Grafikgestaltung gestern und heute	37
6. Die Bevölkerungsentwicklung Braunschweigs 1905 – 2005 Von der Großstadt mit mehr als 100.000 Einwohnern zur Viertelmillionenstadt	44
7. Das Phänomen des „demografischen Wandels“ Über die Ursachen, das Ausmaß und die Aussichten	48
8. Statistisches in der Presse Zeitungsauszüge aus 1905, 1955 und 2005	54
Ausblick	65
Anlagen (Einzelaufstellung siehe nächste Seite)	69
Anhang	
I - Aus der Geschichte Braunschweigs	102
II - Einwohnerzahl seit 1551	103
III - Statistisches Kurzportrait Braunschweigs	104
IV - Strukturdaten der Region Braunschweig	105
V - Verzeichnis der Veröffentlichungen 1955 – 2005	107
VI - Braunschweiger Wahl- und Abstimmungsergebnisse von 1919 – 1945	125
VII - Braunschweiger Wahlergebnisse seit 1946	129
VIII - Vom statistisch toten Hasen und anderen Kuriositäten	132
IX - Quellenverzeichnis	135

7. Das Phänomen des „demografischen Wandels“

Der demografische Wandel ist in Politik und Medien in den letzten Jahren zu einem viel zitierten Schlagwort geworden, um auf tiefgreifende Veränderungsprozesse der nahen Zukunft aufmerksam zu machen. Wandel heißt in diesem Sinne Veränderung, Umbruch, meint also Bewegung, die die demografischen Strukturen und deren Entwicklung erfasst und damit nachhaltige Auswirkungen auf vielfältige Lebensbereiche nach sich zieht. Am Beispiel der Stadt Braunschweig soll im Folgenden ein Ausblick gegeben werden, wie sich die Zahl und die strukturelle Zusammensetzung in den kommenden Jahren bis 2020 nach gegenwärtigen Erkenntnissen voraussichtlich verändern wird. Insbesondere die künftigen Altersstrukturen, d. h. das Verhältnis zwischen junger und alter Bevölkerung ist dabei ein zentrales Kernthema des demografischen Wandels, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der vielfältigen, vom Alter abhängigen Bedarfsstrukturen – z. B. Kindergärten und Schulen, Arbeitskräftepotential oder Altenpflegeeinrichtungen.

Um die Trendrichtung und das Ausmaß der zu erwartenden Entwicklungen besser einordnen, also gewissermaßen „eichen“ zu können, soll zunächst ein Rückblick auf die Veränderungen der Vergangenheit gewährt werden. Demografische Prozesse laufen in der Regel sehr langsam und stetig ab, sind damit also bereits weit in der Vergangenheit „vorprogrammiert“. Die heutige Altersstruktur ist das Ergebnis der Geburten- und Sterbehäufigkeit der letzten 100 Jahre, zusätzlich modifiziert und selektiv beeinflusst durch Wanderungseinflüsse.

Betrachtet man zunächst das Profil der Braunschweiger Geburten- und Sterbefallzahlen je 1000 Einwohner seit 1905, so können bereits wesentliche Merkmale der heutigen Altersstruktur erklärt werden (vgl. Abb. 1).



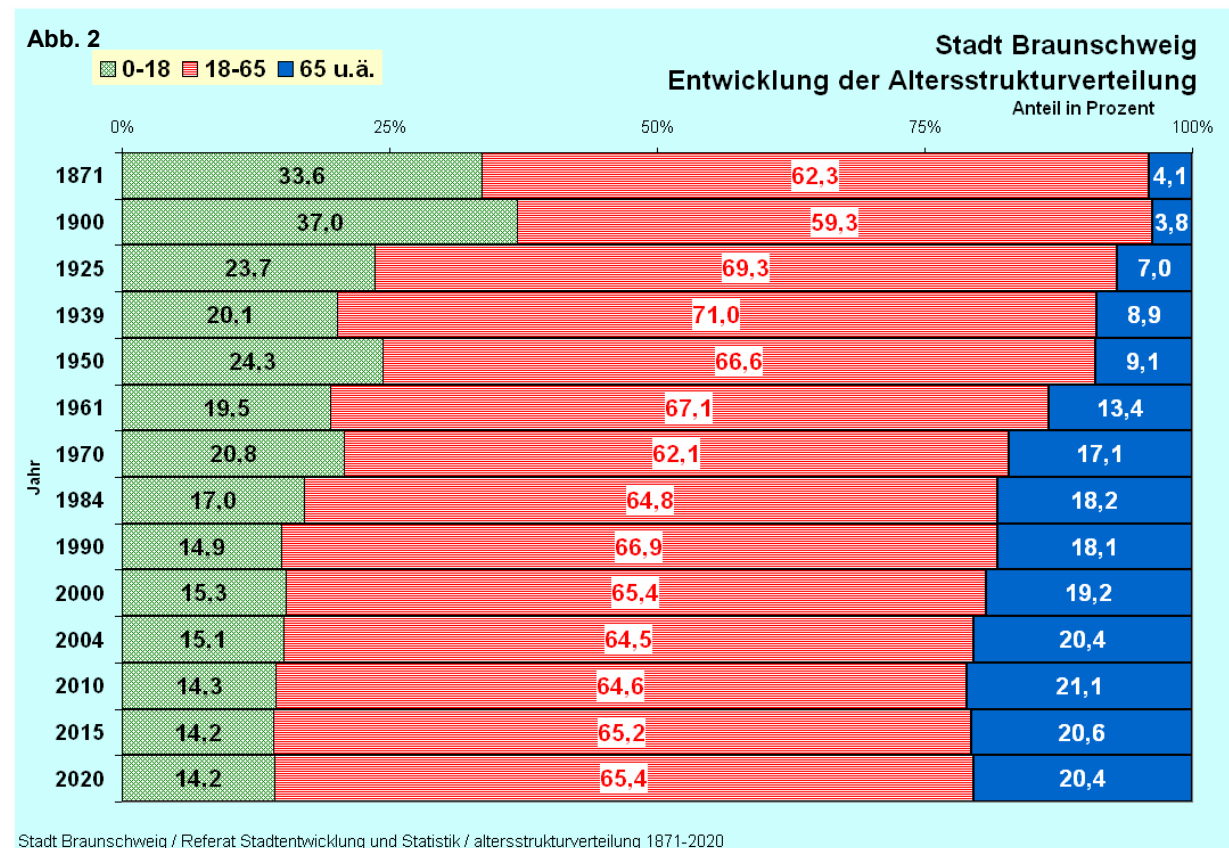
Stadt Braunschweig / Referat Stadtentwicklung und Statistik / geburten-sterbeziffern1905-2020

Erster Weltkrieg (insb. 1915-1918), Weltwirtschaftskrise (um 1932) und Zweiter Weltkrieg (davon 1944/45) markieren auch in den Bevölkerungspyramiden Braunschweigs (vgl. auch Abb. 5) die wichtigsten Einschnitte bzw. Einkerbungen. Ein dramatischer Anstieg der Sterberaten durch die beiden Weltkriege und ein parallel dazu sinkendes Geburtenniveau sorgten dafür, dass die Einwohnerbilanz in diesen Zeiträumen allein durch die natürliche Entwicklung (ohne Einfluss von Wanderungen) negativ geprägt war. Mit Ausnahme der drei genannten Sondersituationen war die natürliche Bilanz jedoch bis Ende der 60er Jahre durch einen stetigen Geburtenüberschuss gekennzeichnet.

Dieses Bild natürlicher Bevölkerungsgewinne kehrte sich im Jahr 1968 jedoch grundlegend um. Seit dem demografischen „Wendejahr“ 1968 überwiegen die Sterbefallzahlen die der Geburten, den starken Geburtsjahrgängen der 60er Jahre („Babyboom“) folgten deutlich schwächere Jahrgänge in den 70er Jahren („Pillenknicke“).

Damit ist die heutige Elterngeneration der 25- bis 35-Jährigen allein zahlenmäßig deutlich kleiner als dieselbe Altersgruppe vor 10 Jahren, was schließlich auch zu einem Rückgang der Geburtenzahlen führte. Gegenwärtig werden durchschnittlich je Frau weniger als 1,4 Kinder geboren – das Bestanderhaltungsniveau läge bei 2,1 Kindern je Frau - das heißt, die Elterngeneration wird nur zu zwei Dritteln durch die nachfolgende Kindergeneration ersetzt. Für einen erneuten Anstieg dieser Fertilitätsraten liegen derzeit keine Indizien vor, d. h. das niedrige Geburtenniveau wird sich auch in den nächsten Jahren stabil fortsetzen. Es ist also auch in Braunschweig weiterhin mit niedrigen Geburtenzahlen zu rechnen, ein leichter Anstieg um das Jahr 2020 ist lediglich als „Echoeffekt“ auf den kleinen „Geburtenberg“ der 90er Jahre zu verstehen.

Das über Jahrzehnte beobachtete geringe Geburtenniveau hat im Zusammenhang mit einer weiter steigenden Lebenserwartung – in Braunschweig aktuell 74,9 bzw. 81,6 Jahre (Männer/Frauen) – zwangsläufig eine weit reichende Umverteilung der Altersstruktur zur Folge. Der Anteil jüngerer Altersgruppen nahm im letzten Jahrhundert kontinuierlich ab, die älteren Bevölkerungsgruppen gewannen immer mehr an Gewicht (vgl. Abb. 2).



Die Zunahme der Zahl älterer Menschen führt schließlich auch zu einem Anstieg der Sterbefallzahlen, was sich wiederum negativ auf die natürliche Bevölkerungsbilanz auswirkt. Auch in den kommenden Jahren ist daher bei annähernd stagnierenden Geburtenzahlen weiter mit einem konstanten Sterbefallüberschuss von 700 bis 1000 Personen pro Jahr zu rechnen – eine demografische „Hypothek“, die die weitere Bevölkerungsentwicklung entscheidend prägen wird. Selbst bei einer Fortsetzung des Trends leicht positiver Wanderungssalden aus den letzten Jahren, ist bei Annahme jährlicher Wanderungsgewinne von ca. 500 bis 700 Personen dennoch aufgrund des Geburtendefizits ein leichter Bevölkerungsrückgang von durchschnittlich 500 Einwohnern pro Jahr in Braunschweig bis 2020 vorprogrammiert. Alle derzeit vorliegenden Prognosen für Braunschweig sehen für die nächsten Jahre mäßige, aber kontinuierliche Einwohnerrückgänge voraus (IES-Institut, GEWOS, Nds. Landesamt für Statistik, Referat Stadtentwicklung und Statistik).

Die quantitative Größenordnung des jährlichen Einwohnergewinns- oder -verlusts spielt bei einer 240.000 Einwohner-Stadt wie Braunschweig eine eher untergeordnete Rolle. Langfristig wichtiger ist die altersstrukturelle Zusammensetzung dieser Population. Die Frage nach der zukünftigen Entwicklung wichtiger Altersgruppen ist im Rahmen der Diskussion des demografischen Wandels von entscheidender Bedeutung für unterschiedlichste kommunale Planungsbereiche. Was hat also die Stadt Braunschweig in den kommenden Jahren zu erwarten? Wird sich insbesondere das Szenario einer „vergreisenden Gesellschaft“ auch hier abzeichnen? Antworten auf diese Fragen sollen anhand einer prognostischen Vorausschätzung ausgewählter Altersgruppen bis zum Jahr 2020 diskutiert werden (vgl. Abb. 3).

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren wird dem Trend der letzten Jahre folgend weiter sinken. Über das Niveau der letzten Jahre hinausreichende Bedarfsspitzen in der Infrastrukturversorgung im Hinblick auf Kindergärten und Schulen deuten sich damit nicht an.

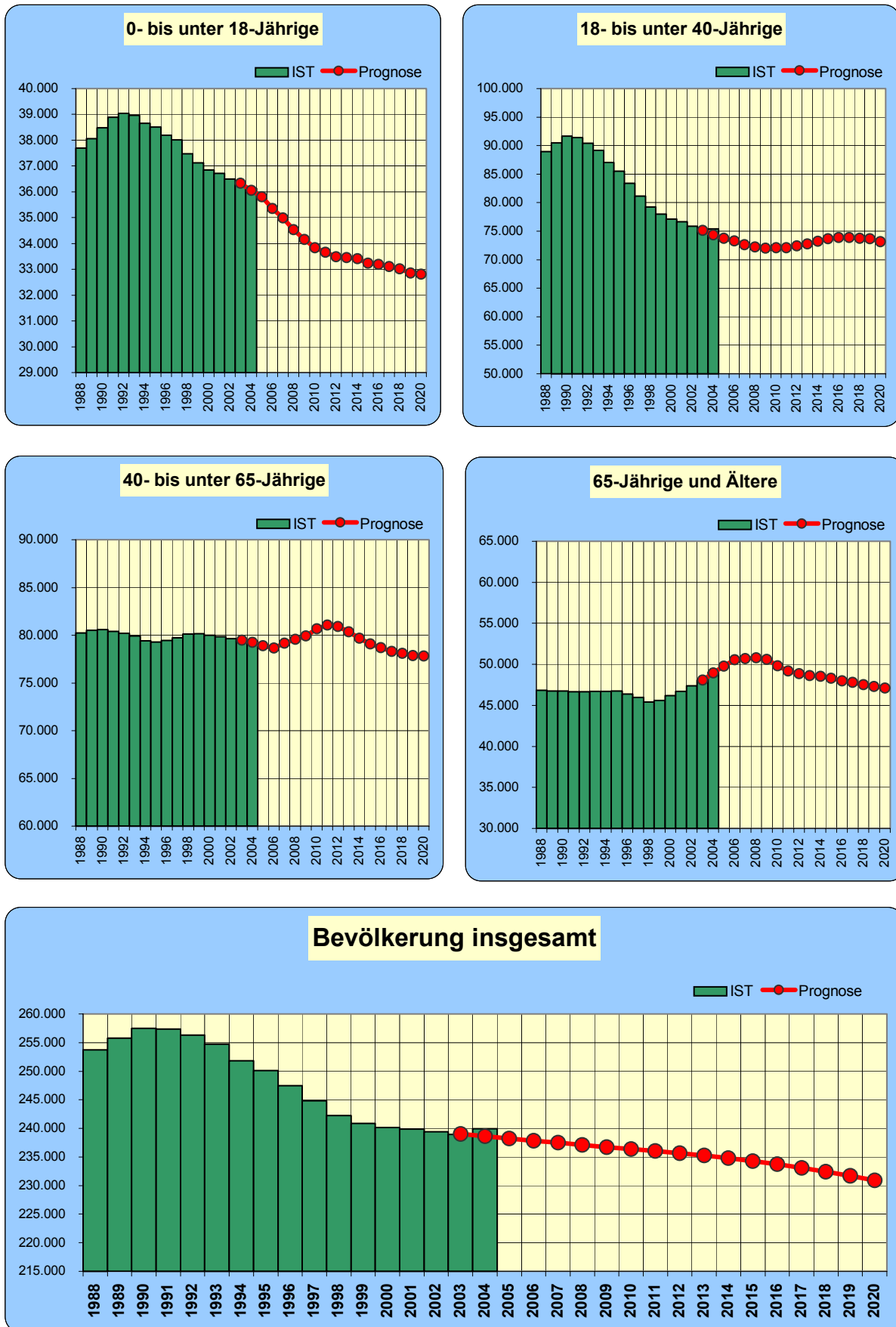
Die Zahl junger Erwachsener im Alter von 18 bis unter 40 Jahren wird nach anfänglich zunächst rückläufiger Tendenz langfristig weitgehend stabil bleiben.

Die ältere Hälfte des Erwerbspersonenpotentials, d. h. die 40- bis unter 65-Jährigen werden ihren absoluten Höhepunkt erst nach dem Jahr 2010 erreichen, danach jedoch auf das heutige Niveau wieder zurückfallen.

Die Zahl älterer Menschen über 65 Jahre wird zunächst weiter steigen und im Jahr 2008 ihre Maximalbesetzung erreichen. Anschließend ist bis zum Jahr 2020 ein vorläufiger Rückgang zu erwarten, ebenfalls ungefähr auf die heutige Ausgangszahl. Ein dramatischer Anstieg der „Altenbevölkerung“ ist somit in Braunschweig bis 2020 zunächst nicht wahrscheinlich. Erst mit dem Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre in das Rentenalter ist ab 2025/2030 mit einer deutlichen Zunahme der Senioren zu rechnen. Das im Zuge des demografischen Wandels allseits gefürchtete Phänomen der schnellen Vergreisung kann damit für Braunschweig im Zeitraum bis 2020 nicht bestätigt werden. Indirekt profitiert Braunschweig hier von den zwar schmerzlichen Wanderungsverlusten geburtenstarker Jahrgänge in den 60er und auch 90er Jahren, die heute bzw. erst nach 2020 als Senioren auftauchen würden.

Auch eine Betrachtung der prozentualen Altersstrukturverteilung zeigt, dass die massivsten Veränderungen im Sinne eines demografischen Wandels bereits im Verlauf der letzten 100 Jahre vollzogen worden sind (vgl. Abb. 2). Während um das Jahr 1900 der Anteil der unter 18-Jährigen noch 37 % betrug, liegt dieser heute nur noch bei rund 15 %, im Jahr 2020 wird dieser Anteil immer noch knapp über 14 % betragen. Ähnlich verhält es sich mit der älteren Bevölkerungsgruppe über 65 Jahre. Im Jahr 1900 waren nur knapp 4 % der Bevölkerung in Braunschweig 65 Jahre oder älter. Insbesondere dank des medizinischen Fortschritts und der dadurch gestiegenen Lebenserwartung ist der Anteil der über 65-Jährigen bis heute um mehr als das Fünffache auf über 20 % gestiegen. Dieser Anteil wird voraussichtlich im Jahr 2008 mit rund 21,5 % einen Höhepunkt erreichen, wobei der Anstieg jedoch getragen wird von der „jüngeren Hälfte“ der Alten, also der 65- bis 75-Jährigen (starke Geburtsjahrgänge 1934-43).

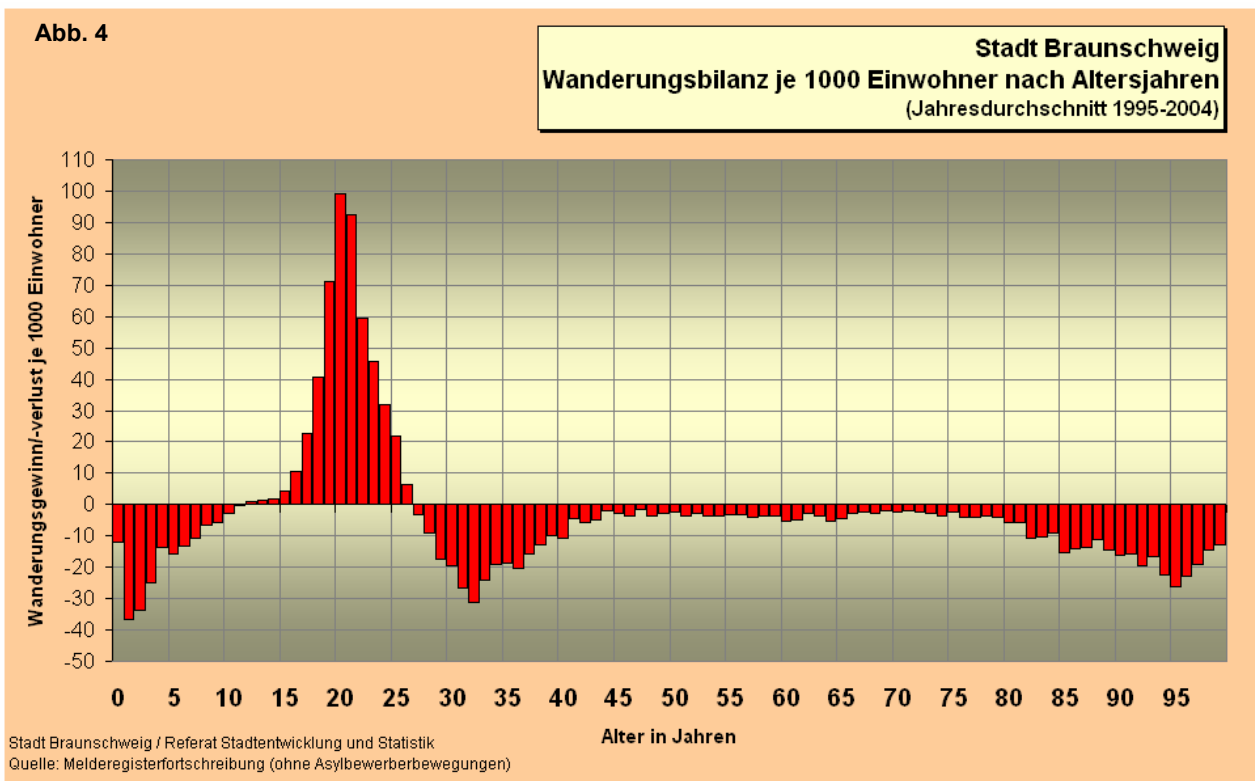
Abb. 3: Prognose ausgewählter Altersgruppen



Fazit:

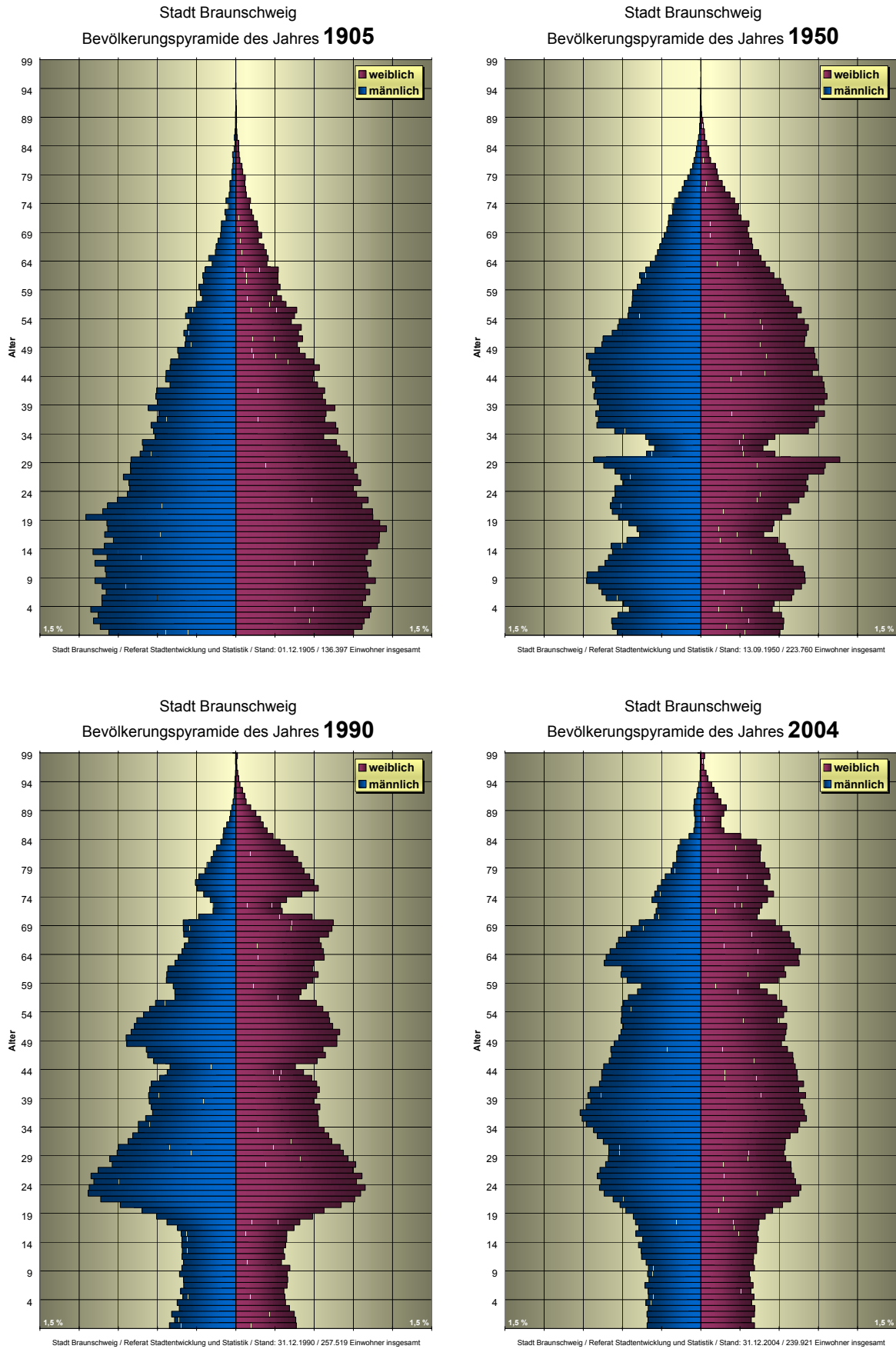
Braunschweig hat aufgrund der selektiven Abwanderung geburtenstarker Jahrgänge in der Vergangenheit sowie der hohen Wanderungsfluktuation im Bereich jüngerer Altersgruppen zumindest mittelfristig bis zum Jahr 2020 keinen „Altenboom“ zu erwarten. Erst danach, ca. ab dem Jahr 2025, wird sich der „demografische Wandel“ bundesweit in Form einer rasch zunehmenden Alterung massiv bemerkbar machen.

Unter demografischen Gesichtspunkten befindet sich Braunschweig derzeit im Vergleich zu den 90er Jahren in einer günstigen Situation. Das Verhältnis von typischen Zuzugspotentialen (18- bis 25-Jährige) und Wegzugspotentialen (25- bis 40-Jährige) ist im Bevölkerungsbestand des Jahres 2005 deutlich günstiger ausgeprägt als noch vor 10 Jahren und lässt eine positive Wanderungsbilanz erwarten. Als typisches Wanderungsprofil Braunschweigs lassen sich Wanderungsgewinne in Relation zur Bevölkerungszahl nur im Alterssegment der 15- bis 26-Jährigen erkennen, alle übrigen Altersgruppen – insbesondere die der 27- bis 40-Jährigen in Verbindung mit Kindern unter 10 Jahren und auch Senioren ab 80 Jahren – sind traditionell durch eine negative Wanderungsbilanz gekennzeichnet (vgl. Abb. 4).



Entscheidendes Kriterium für eine Großstadt von der Arbeitsplatz- und Ausbildungszentralität Braunschweigs ist somit weiterhin, die gewonnenen jüngeren Zuzugspotentiale nach Beendigung der (universitären) Ausbildung bzw. bei Eintritt in die Phase der Familiengründung durch eine entsprechende Wohnattraktivität in Braunschweig zu halten. Langfristig gesehen ist aus demografischer Sicht die besondere Förderung von Familien mit Kindern (Motto „kinderfreundliches Braunschweig“) sicher gut angelegtes Kapital, um den Trends der langsam „voranschleichenden“ Überalterung ein Gegengewicht zu bieten. Eine vergleichende Gegenüberstellung der Bevölkerungspyramiden der letzten 100 Jahre (siehe Abb. 5) zeigt hier besonders eindrucksvoll im Bereich der Kinder- und Jugendlichen eine immer weiter fortschreitende „Verdünnung“ der Pyramiden-Basis – das allgemein wohl wichtigste „Phänomen“ des demografischen Wandels.

Abb. 5



<http://www.braunschweig.de/stadtforschung>